

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 10

OKTOBER 1955

7. JAHRGANG

DER HERR KANN...!

Predigt von Pfarrer Kluge in der Kreuzkirche in Düsseldorf am Landsberger Kirchentag, 4. September 1955.

Joel 2, 21: Der Herr kann auch große Dinge tun.

Es sind nun zehn Jahre her, seit in erbarmungslosen Feuersgluten die Wände barsten, welche einst die Bilder der Heimat an Warthe und Netze schmückten. Zehn Jahre — sie verloren die lichten Bilder in unserer Seele nicht zu verrücken, Bilder, deren Farben heute an diesem Landsberger Kirchentag nur noch leuchtender prangen, wenn ein Heimatfreund den anderen anstößt: „Weißt du noch?“

Wer den Heimatkirchentag nicht zum erstenmal mit ans begeht, versteht, wieso es kaum eines Programmes dafür bedarf, weil dies Hin- und Herwogen des Fragens und Erinnerns die hölzernen Stützen von Programmpunkten einfach zerbrechen und fortspülen würden. Doch wie beglückend der wogende Austausch von Gedanken und Erinnerungen auch sein mag; gegen jene Fluten von Osten, in denen vor zehn Jahren die Neumark unterging, vermögen sie nichts. Das werden wir, die wir zwischen unrealistischer Heimatschwärmerie und unromantischer Heimatliebe sehr wohl unterscheiden lernten, keinen Augenblick vergessen, auch dann nicht, wenn — wie gerade in dieser Zeit — am Horizont unseres zerrissenen Vaterlandes vom Osten her die Morgenröte langentbührter politischer Hoffnungen aufzugehen scheint. Allzu oft ist vor unseren Augen innerhalb der



Dorf Zanzin, Kr. Landsberg (Warthe)

knappen Spanne eines Menschenlebens das Morgenrot als blutige Lache zur Erde gestürzt, und was unsere Seele zuvor in Hoffnung erzittern ließ, machte sie hernach vor Schrecken erbeben.

Nein, wir sind keine Phantasten. Wir schätzen die Aspekte, die sich gerade zu dieser Stunde auf eine Wiedervereinigung unseres Vaterlandes richten, nicht gering, aber doch realistisch genug ein, um zu begreifen, daß auch die wohlmeinendsten Menschen — und Politiker sind auch Menschen — keine Wunder vollbringen können. Uns will vielmehr scheinen, daß Wunder bis auf diesen Tag immer noch und allein Gottes Sache sind. Aber wenn einer dennoch glaubt, daß die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes immerhin von Menschen zu erreichen sei, wie will er uns bedeuten, daß die Rückkehr unserer Heimat jenseits der Oder zum angestammten Vaterland, die selbst die kühnste Phantasie und nicht einmal in diesen Tagen vor Moskau schüchtern wenigstens zu erwähnen sich getraut, obendrein auch noch Gegenstand der Hoffnung einer halbwegen normalen Vernunft sein könne? Er wird nicht den Mut haben, uns weiszumachen, daß nur Klugheit und Takt uns verbieten, auch auszusprechen, woran wir in Wirklichkeit Tag und Nacht denken, ja, daß wir so wenig Anlaß hätten, es ausdrücklich zu nennen, wie ein geistig

gesunder Mensch sich bewußt wird und es anderen sagt, daß er atme: weiß doch jeder, daß selbstverständlich sein Leben daran hängt.

Hängt unser Leben daran, daß wir die Heimat wiedersehen, oder ist sie auch uns schon so fern wie jenen reichen Amerikadeutschen, die sich vor einem halben Jahrhundert zu Vereinen zusammenschlossen, um deutsches Erbgut zu pflegen, das hierzulande nur noch durch die Museen geistert? Nicht wahr, es gibt etwas, was uns entschieden und eindeutig vor einem solchen Schicksal — nennen wir es doch: dem der Lächerlichkeit — bewahrt. Das ist die Tatsache, daß wir uns nicht zu einem Heimattag schlechthin, sondern zu einem Kirchentag zusammengefunden haben, und es bedeutet etwas, wenn das äußerlich sichtbare Band, das uns zusammenhält, sich nicht einfach nur „Heimatblatt von Landsberg (Warthe), Stadt und Land“, sondern „Heimatblatt der Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) ...“ nennt. Es ist wirklich mehr als eine verlegene Geste, wenn wir diesen Tag mit einem Gottesdienst beginnen, und es deutet nicht auf einen Mangel an etwaigen rednerischen Talenten unter uns hin, wenn wir am Beginn einer solchen Begegnung von Menschen desselben Leides und derselben Hoffnung, die das Bild neumärkischer Heimat in ihnen aufröhrt, uns nicht eine Rede, sondern eine Predigt erhitzen.

In diesem Blatt:

- Heimkehrer
- Unsere Westreise
- Lebenserinnerungen eines Landsberger Bürgers
- Wenn die Hirsche schreien

Gut so, aber es mußte gerade darum einmal gesagt sein, daß jedwege Predigt erst an dem Punkt beginnt, wo menschliche Redekunst zu Ende ist. Wir sind beieinander, um gemeinsam zu hören, was Gottes Wort uns zu sagen hat, und zwar — wie bereits eingestanden — in einer Situation, in der uns nur noch ein Wunder die Heimat retten kann.

Ein Wunder? — Ja, sind wir denn wundergläubige Narren, und macht es einen Unterschied, ob wir dieses Wunder von der Diplomatie oder von Gott her erwarten? Diplomatie ist die Kunst des Möglichen, ein Wunder aber die Kunst des Unmöglichen, und darin gibt es nur einen, der ihr Meister ist: der allmächtige Gott, dessen Ruhm der Prophet in einer nicht minder ausweg- und aussichtslos schneidenden Lage seines Volkes mit den hochgemuteten Worten röhmt: „Der Herr kann auch große Dinge tun.“

Mit diesem Satz beschreibt der Prophet letztlich das Thema der Weltgeschichte überhaupt, die danach nicht der Tummelplatz der Großen oder Größenwahnstümmer dieser Erde, sondern Gottes Werkstatt ist. Nicht Männer machen Geschichte, sondern einer: Gott! Derselbe Gott, der uns einst das Land an Warthe und Netze so gut wie das an Rhein und Ruhr

gegeben; derselbe Gott, der unter uns das Zeichen dafür aufgerichtet hat, daß er alles, was er Menschenhänden und -herzen anvertraut, immerdar nur zu Lehen gibt. Weil er der Herr ist und niemand sonst, kann er geben und nehmen, wem und wie und wann er will. Mit rückwärts gewandtem Blick auf die Ereignisse vor zehn Jahren heißt dies, daß die deutschen Menschen, welche ihre Heimat verloren, es nun allen Deutschen zu bezeugen schuldig sind: Wir haben einen Gott, der „bald erhöhn, bald stürzen kann“. Darum mache dich auf, du deutsches Volk, und suche den, der dich heimgesucht hat; fange endlich an zu begreifen, daß du wiederum auf dem besten Wege bist, mit immer dreister Stirn den zu verleugnen, der dir erneut bewiesen hat, daß seine Güte es ist, wenn wir „nicht gar aus“ sind. Ueber unsere Lippen sollte das törichte Wort vom „deutschen Wunder“ jedenfalls nicht kommen. Wohlan, wir dürfen von einem Wunder reden, aber nicht von einem deutschen, sondern von einem göttlichen Wunder, durch das uns Gott in seiner Gnade und Barmherzigkeit bezeugt hat, wie groß seine Geduld mit uns Menschen sein kann. In der Atempause, da seine Geduld mit unserem Volke noch währt, sollten wir nicht aufhören, seine Treue zu rühmen, mit der Gott uns gezeigt hat, was er kann.

(Fortsetzung und Schluß folgen)

Farben leuchtete? Wie mag es dort überall ausschen? Man erzählt, daß von unserem Wald weite Flächen abgeholt seien. — Im schönen Bad Zwischenahn am Zwischenahner Meer wohnt Erna Friedrich (fr. Friedrichstadt 82).

Oldenburg hat uns gut gefallen; dort möchte man leben. Keine Großstadt mit all dem Hasten und Treiben, dem niemand entgehen kann. Und doch bedeutende kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen, gute Geschäfte und die alten, schönen Parkanlagen im Mittelpunkt der Stadt. In der Garten-

Heimkehrer!

Unter den jetzt aus russischer Gefangenschaft zurückkehrenden Kriegsgefangenen und Zivilinternierten werden sicherlich auch Landsberger sein. Bis hier hörten wir nur, daß Gerd Boltengagen, früher LaW., Kadowstraße, im Lager Friedland angekommen ist und sich bereits bei Frau und Kind in Detmold befindet.

Wir bitten nun alle unsere Leser, uns die Rückkehr von Landsbergern des Stadt- und Landkreises mitzuteilen oder diese zu bitten, sich bei uns zu melden. Wir möchten ihnen die früheren Jahrgänge unseres Heimatblattes senden und sie um Mithilfe bei der Klärung von Vermißtenschicksalen bitten.

Allen unseren Landsbergern aus Stadt und Land, die nun einen lieben Angehörigen erwarten, wünschen wir von Herzen, daß ihr sehnlicher Wunsch in Erfüllung gehe.

Unseren nun endlich in Freiheit gesetzten Heimatlosen aber gilt unser aller Herzenswunsch, daß sie noch geliebte und liebende Angehörige und ein neues Heim vorfinden mögen, so daß aus heimatlosen Rückkehrern auch Heimkehrer werden!

Deutschlandtreffen des Heimkehrerverbandes

(Aus dem Bericht des Sonderberichterstatters des Ost-West-Kuriers.)

„... So stand denn im Mittelpunkt der Tagung die große „Suchbildausstellung“ des Roten Kreuzes. Mehr als 30 000 Lichtbilder von Vermißten waren aus Deutschland und aus dem Ausland nach Hannover geschickt worden. Schweigend gingen die Heimkehrer an den Porträts vorüber und dachten nach: Kenne ich ihn?

Schon am ersten Tage konnten 634 Vermißtenschicksale geklärt werden!

Wir zählen 1.2 Millionen Vermißte. Dazu kommen 33 000 verschollene Kriegsgefangene. Das sind jene, die wohl ein Lebenszeichen gegeben haben, dann aber plötzlich verstummt. Wie Bundesminister Dr. Oberländer mitteilte, sind noch 115 000 Verschleppte am Leben, davon 54 000 in Straflagern. Der Verband der Heimkehrer, der mit dem Suchdienst des Roten Kreuzes auf engste zusammenarbeitet, will helfen, daß noch soviel als möglich Vermißtenschicksale aufgeklärt werden.“

(Vom Ersten Deutschlandtreffen
des Verbandes der Heimkehrer
im Juni 1955 in Hannover.)

MBP

GORZÓW WLKP.

straße, mit dem Blick ins Grüne, hat Paul Wilke sein Haus erstanden, auf dessen Veranda wir am letzten Abend im kleinen Freundeskreis Abschied feierten. Aber trotz Haus und guter Praxis: Paul Wilke kommt in die Heimat zurück, wenn unser Traum in Erfüllung geht! Kurt Koltermann zeigte uns noch ein Stück des Oldenburger Landes. Er fuhr uns ins Ammerländer Land bis an das Zwischenahner Meer. Hervorragend schmeckt dort der, auf Kandiszucker gegossene Tee, nach friesischer Art. In einer friesischen Bauernschänke ist man den Räucheraal aus der Hand und trinkt den „Klaren“ aus Zinnlöffeln. Andere Länder, andere Sitten!

Zum Ausruhen ist's immer wunderschön bei unseren lieben Müllers in Grohn-Vegesack. Und in diesen sonnigen Tagen an der Weser gab's noch ein frohes Wiedersehen: Dr. Schreuder — so viel beschäftigt wie in Landsberg — hatte mir seine liebe Frau, meine alte Freundin, nach Vegesack gebracht, und ein selbstgestricktes Einkaufsnetz erinnert mich täglich an Lieb-



Schleswig. Vorn Mitte: Frau Suse Haster, dahinter Frau Henschke und Tochter Margret, daneben Elisabeth Kossett und Willi Fischer (hinten); v. d. Mitte nach rechts: Frau Margarete Rodewald, Frau Anni Laube und Sohn Horst, dahinter Elisabeth Neumann, dann Frau Margarete Fischer und Alfred Wiesenthal. In den übrigen Namen sind wir nicht sicher.

Fotos: P. Schmaeling



Oldenburg. Von links nach rechts: Johannes Wetzel, Arnold Jahn, Willi Koberstein, Kurt Koltermann, Dr.-Hans-Hugo Lembke, Joachim Wilke, Kurt Schulze (Fichtwerder), Paul Milke, Rechtsanwalt.

hilde Röseler, geb. Schubert. — Pades, die aus Krefeld nach Bremen verzogen sind, wollen den Landsberger Kreis in Bremen zusammenschließen. Sie wohnen dort Langemarkstraße 230 (fr. LaW., Heinersdorfer Straße 80). — Frau Eibach und Frau Rieke konnte ich leider nur telefonisch sprechen. Wir denken in herzlichem Mitgefühl an Dr. Rieke, der vor einiger Zeit sein Augenlicht verlor. Möge eine vorgesehene Operation ihm doch noch helfen. — Der Abschied aus Bremen-Grohn wurde uns recht schwer, aber „Bielefeld“ nahte!

„Die Heimat ruft Euch“, so grüßte ein breites Sprachband von der Bühne des Saales im „Haus des Handwerks“ in Bielefeld, und dazu das große Bild der Marienkirche und noch einmal unsere Kirche als Modell, von Liselotte Deriko liebevoll hergestellt. An den Wänden: die Brücke im Quilitzpark, gegenüber die Gerloffbrücke und an der Stirnwand unser märkischer Spruch: „Wiese, Wasser, Sand, das ist des Märkers Land, und die grüne Heide, das ist seine Freude.“ Die gesamte Saaldekoration war wieder eigenhändig von Max Schulz hingezauert! Georg Deriko begrüßte die Landsberger

zum 4. Heimattag in Bielefeld. Ihm und Max Schulz danken wir herzlichst für alle Mühe, die sie sich wieder gemacht haben. Pfarrer Wandam und Frau können immer wieder ehemalige Gemeindemitglieder begrüßen: Günther Sommerfeld und Heinz Prill aus Dechsel, Gotthold Heese, Charlotte Schallert aus Kernein, Georg Quilitz, Karl Lude, Hermann Lehmann aus Seidlitz. Mancher von ihnen ist von Pfarrer Wandam getauft, eingesegnet und vielleicht auch getraut worden. Auch Pfarrer Vetter, dem wir herzlich dankbar sind, daß er uns wieder den Gottesdienst hielt, tauschte Erinnerungen mit seinen Hohenwaldern, Gertrud Bleek und A. Haak, jetzt in Hille, und Werner Starke, der in Hohenwalde bei Haaks lebte. Unsere ältesten Gäste waren wohl Dr. Haedicke und Frau Lotte, geb. Bahr. Auch Peter Bahr (Sohn von Paul Bahr, Max Bahr AG.) war kurze Zeit mit Frau Inge, geb. Gerloff, und Tochter Doris unter uns. Ich konnte auch noch Frau Gerloff am Wagen sprechen und

Fortsetzung auf Seite 6



Bielefeld. Sitzend von rechts: Pfarrer i. R. Johannes Wandam und Frau, Else Schmaeling, Frau Alice Voß; stehend von links: Günther Schneider (fr. Poststr. 1), Egon Voß (fr. Poststr. 1), Georg Deriko, Fritz Scharf, Max Schulz, Friedrich Wilhelm Meyer, Ehepaar Müller, Käthe, geb. Radamm.

Lebenserinnerungen eines Landsberger Bürgers

Zum 25. Todestag von Dr.-Ing. E. h. Max Bahr, M. d. R., Landsberg (Warthe)

Aus dem Werk Dr. Max Bahrs: „Eines deutschen Bürgers Arbeit in Wirtschaft und Politik“ (gekürzte Wiedergabe).

(1. Fortsetzung)

Landsberg war damals eine kleine Mittelstadt (1849 = 12 079, 1860 = 14 726, 1871 = 18 028 Seelen). Auf den — außer an Wochenmarkttagen — meist stillen Straßen konnten wir im Sommer und Winter nach Herzenslust als Straßenjungen uns austoben. Wir haben eine glückliche Jugend gehabt; ernste Krankheiten nie kennengelernt. Der Vater hatte in der Provinz Posen, zwischen Zirke und Wronke gelegen, ein Gut gekauft, auf welchem wir herrliche Ferienwochen verlebtet.

Für unseren Vater war die Gutswirtschaft keine Gewinnquelle. Die Verwalter brauchten immer mehr, als die Wirtschaft einbrachte. Schließlich übernahm ein kinderloser Bruder der Mutter das Gut in Pacht, und bei diesem Onkel Karl und der Tante Auguste haben wir dann herrliche Zeiten verlebt. Wir Jungen konnten natürlich alle schwimmen und zogen manchmal tagelang die Badehose gar nicht aus. Namentlich der Krebsfang nach allen Methoden war unser Hauptvergnügen — vormittags wurde bei sonnigem Wetter im flachen Uferwasser mit dem Fang der großen auf Raub ausgehenden Krebse begonnen; sie mußten mit der Hand geschickt von hinten gepackt werden — und am Abend wurde bei Kienfackeln im großen Trupp ein Fang ausgeführt, der bisweilen sechs bis acht Schock guter Krebse brachte; kleine wurden natürlich nicht genommen.

Wenn auch für Vaters Geldbeutel der Gutsbesitz kein Vorteil war, seinen Kindern war er eine Quelle reichen Jugendglücks, und wenn seine Kinder — alle sieben glücklich verheiratet — ausnahmslos gesunde, kräftige Menschen geworden und von gleichen Kindern gefolgt sind, so hat diese glückliche Jugend dabei sicher wesentlich mitgewirkt. 1918 zählte die Nachkommenschaft meines Vaters: 7 Kinder, 27 Enkel, 51 Urenkel . . .

Ich selbst lebte im Haufen der Geschwister und Nachbarskinder. Zunächst ging ich zwei Jahre zur Volksschule, dann kamen wir 2½ Jahre lang in die Privatschule des Kandidaten Golcher, welcher uns für das geplante, die bisherige höhere Bürgerschule ersetzen Gymnasium vorbereiten sollte. Ein größerer Teil der Schüler kam am 1. Oktober 1858 in die dritte Klasse der höheren Bürgerschule, erhielt dort schon lateinischen Unterricht, und am 1. Oktober 1859 trat ich, noch nicht elf Jahre alt, in die Tertia des Gymnasiums ein. Wir saßen dann freilich 2½ Jahre in der Tertia — wir früheren Privatschüler waren meist ziemlich jung, ich selbst der Kleinsten und Jüngste, und dies hat wohl mit dazu beigetragen, daß man mich auch in der Sekunda ein halbes Jahr länger sitzen ließ als meine bisherigen Schulgenossen, was mich natürlich auf das tiefste entrüstete.

Am 1. Oktober 1864 verließ ich — nach Prima versetzt — die Schule, um in Potsdam in ein gutes, altes

Manufakturwarengeschäft in die Lehre zu treten. Daß ich besonders gern Kaufmann wurde, kann ich nicht behaupten. Mein Wunsch wäre wohl nach Fortsetzung der Schule und einem Studium gerichtet gewesen. Zu Hause war aber meine Vorbereitung für die spätere Geschäftsübernahme immer als so selbstverständlich behandelt worden, daß der Gedanke an ernsteren Widerstand gar nicht entstehen konnte und ich mich mit dem Eintritt in die Kaufmannschaft abfand.

Wir hatten uns auf der Schule im Turnen, Spielen, Wandern, Schmetterlingsfangen unter dem allbeliebten Oberlehrer Stange in unseren schönen Wältern viel getummelt, eifrig geturnt und waren fast ausnahmslos kräftige, frische und gesunde Jungen geworden. Mit dem engeren Freundeskreis bin ich mein Leben hindurch in Freundschaft verbunden geblieben. Zur Zeit (1925) lebt neben mir von allen Freunden nur noch Hugo Friedrich, der Schwiegervater meines Sohnes, der, wie ich, sein ganzes Leben hindurch seiner Heimatstadt Landsberg als Arzt — später Kreisarzt — treu geblieben ist.*)

Daß Lehrjahre keine Herrenjahre sind, verstand sich damals, noch mehr als heute, von selbst. Feste Arbeitsstunden gab es nicht. Der Laden wurde

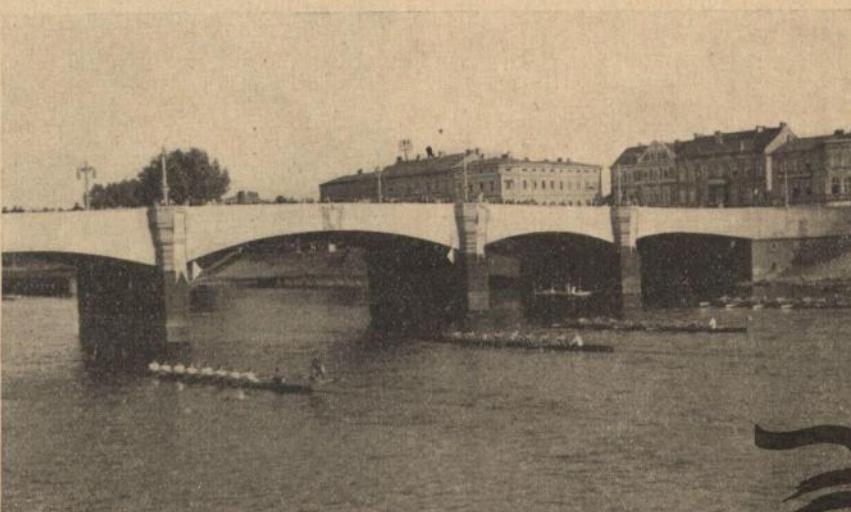
*) Dr. Hugo Friedrich, Geh. Medizinalrat und Kreisarzt in Landsberg (Warthe), Neustadt 18, war der Vater von Frau Dora Petersen (Dr. med. Petersen, Bln.-Hirschgarten), Frau Marianne Hoefer (Dr. med. Paul Hoefer), LaW., Neustadt 18), Frau Gertrud Bahr (Paul Bahr, LaW., Böhstraße 1) und Zahnarzt Dr. med. Waldemar Friedrich, LaW., Neustadt 18).

Landsberger, die noch zu Lebzeiten Geheimrat Friedrichs an seinem Haus in der Neustadt, Ecke Moltkestraße, vorbeigingen, werden sich erinnern, daß er die sein Haus umrankenden Glycinen stets selbst zurück schnitt. Geheimrat Friedrich hatte sich zu diesem Zweck eine Art „Sesselift“ (an Seilen gehaltenen Korb) hergestellt, mit dem er sich an der Hausfront hin und her bewegen konnte. Sch.

im Winter um 8 Uhr, im Sommer um 7 Uhr geöffnet und sonntags wie wochentags abends um 8 Uhr geschlossen; lag noch weitere Arbeit vor, dann wurde eben länger gearbeitet. Wir Lehrlinge machten manche Hausknechtsarbeit mit, obwohl ein Hausknecht vorhanden war. Die Potsdamer Damenwelt, teilweise dem Hofe und der höheren Beamtenchaft zugehörig, war recht anspruchsvoll. Konnte die gnädige Frau im Laden sich nicht entscheiden, dann wanderte ein Lehrling mit einem oft recht schweren Packen von Kleiderstoffen in die Privatwohnung und kam beglückt zurück, wenn er für drei bis fünf Taler ein Kleid verkauft hatte. Auch die Rechnungen — 300 bis 400 im Vierteljahr — trugen die Lehrlinge aus, im Winter häufig durch hohen Schnee auf den Wegen von Sanssouci, Pfingstberg, Neuer Garten u. a. Wir haben wohl geschimpft über das, was uns alles zugemutet wurde — geschadet hat es uns aber nicht! Im Gegenteil, die Gewöhnung an harte Arbeit hat uns später im Lebenskampf gut vorwärts gebracht.

Als ich nach beendet Lehrzeit 1867 Potsdam verließ, arbeitete ich zunächst während des lebhaften Wintervierteljahrs im väterlichen Geschäft zu Hause. Anfang des Jahres 1868 trat ich in eine befreundete Tuchgroßhandlung Berlins ein. Die Geschäftsführung war musterhaft. Für mich bot sich ein Blick in ein vorbildlich organisiertes, weit verzweigtes Arbeitsgebiet, in dem ich meinen Gesichtskreis, mein Wissen und Können erweitern konnte. Leider hatte ich mir im Sommer 1868 einen schweren Typhus zugezogen, der mich fast fünf Monate vom Berliner Geschäft fernhielt. Nach meiner Rückkehr wurde ich trotz meiner Jugend — ich war erst 20 Jahre alt — als Reisender nach der Neumark und Altmark nach Pommern und Westpreußen geschickt und hatte Gelegenheit, die Freuden und Leiden des Reisens in jener Zeit kennenzulernen. Das Eisenbahnnetz war damals noch wenig entwickelt; auf vielen Strecken mußte die Postkutsche benutzt werden. Durch die Tucheler Heide war ich nach Bütow den ganzen Tag unterwegs und hatte nur eine Mittagsstation an einem einsamen Postort der Heide. Ich habe aber doch Gelegenheit gehabt, einen Teil Deutschlands kennenzulernen.

(Fortsetzung im nächsten Blatt)



Abrudern der Landsberger Rudervereine im Oktober 1929. Vier Achter vor der Warthebrücke
(Foto: Kurt Ehrhard, Fulda)

Vom Deutschen Roten Kreuz

Auf der 5. Bundesversammlung des Deutschen Roten Kreuzes in Goslar bezeichnete Generalsekretär Hartmann in seinem Tätigkeitsbericht als besonderen Erfolg, daß bis zum 31. März d. J. 95 000 vermißte Kinder mit ihren Angehörigen wieder zusammengeführt werden konnten. Gegenwärtig werden monatlich noch 600 Kinder durch das DRK mit ihren Eltern vereint. Dem Vermißtensuchdienst sei es gelungen, das Schicksal von 152 000 vermissten Wehrmachtangehörigen endgültig zu klären. Durch die Ferienaktion des DRK wären im vergangenen Jahr 20 000 Kinder, darunter 5000 aus Berlin, in Erholung geschickt worden.

Ost-West-Kurier.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir im Juniheft des Heimatblattes unter Kindersuchdienst die Namen von Kindern aus Landsberg (Warthe) und Umgebung veröffentlicht haben, deren Eltern bzw. andere Angehörige bis jetzt noch nicht gefunden worden sind. Es handelt sich auch hier um den Kindersuchdienst des DRK. Wir bitten alle Leser um ihre Mitarbeit bei der Suche nach den Angehörigen. Sch.

*

66 000 Pakete im Wert von fast einer Million D-Mark hat das Deutsche Rote Kreuz innerhalb eines Jahres an Gefangene in osteuropäischen Ländern verschickt.

Wenn die HIRSCHEN schreien

Einmal im Jahre, wenn das Herbstlaub an den Buchen und Eichen, an den Kastanien und am Ahorn in allen bunten Farben vom tiefdunklen Rot bis zum goldigsten Gelb leuchtet, wenn in den Nächten von den Waldwiesen und Brüchen kalter Nebel aufsteigen und am Morgen eine Rauhreibdecke über den Gräsern liegt, ist Waldkönigs Minnezeit.

Sein Brunftscrei, der in diesen stillen Nächten durch die Wälder tönt, ist des alten Recken Minneruf, mit dem er das Kahlwild lockt. Es ist aber auch ein Kampfzeichen für jene Hirsche, die abenteuernd allein durch die Reviere wechseln. Und wehe, wenn bei einem Rudel zwei Kämpfer sich begegnen, dann prasseln die starken Stangen gegeneinander im Kampf bis zur Entscheidung. Wenn der abgekämpfte Hirsch es nicht vorzieht, vondannen zu poltern, um im Wundbett zerfetzte Keulen zu kühlen, kann es sich ereignen, daß einer auf der Walstatt liegenbleibt. Heut siegt der Stärkere, aber vielleicht morgen schon erstarren seine Lichter nach einem harten Gange auf Leben und Tod mit dem gefürchteten, allgewaltigen Platzhirsch. Und urgewaltig ist dessen Schrei, wenn er seinen Sieg verkündet.

„Die Hirsche schreien!“ Die kurze Nachricht aus dem einsamen Waldorf genügte, und wir fuhren frohgemut hinein in Waldkönigs Reich. Es sind der Städter nicht viele, die den märkischen Wald recht kennen, wenn er sich mit dem buntesten Herbstgewand geschmückt hat, auf dem es rot und braun und grün und gelb schimmert und schillert. Und wenn gar der Regen das buntscheckige Gewand blank

nach unsrer Westreise habe ich besonders viele Auskünfte und Hinweise über den Aufenthalt oder das Schicksal von gesuchten Landsbergern aus dem Stadt- und Landkreis erhalten. Ich freue mich sehr, daß meine Bitte um Mithilfe, die ich auf unseren Kirchentagen im Westen den Teilnehmern ans Herz legte, einen so großen Erfolg gehabt hat. Allen, die mir Nachricht gaben, danke ich, auch im Namen der Suchenden, herzlichst.

Wenn ich auch in vielen Fällen durch unsere Heimatkartei sofort helfen kann, so zeigen doch die vielen, in jedem Heimatblatt immer wieder erscheinenden Suchanzeigen, wieviel Schicksale noch zu klären sind und wie viele Menschen unserer Heimat noch gesucht werden, über deren Aufenthalt uns nichts bekannt ist.

Darum bitte ich auch heute wieder:
Helft helfen!

Else Schmaeling.

Oberbürgermeister Gerloff

Oberbürgermeister Gerloff schreibt mir:

(13 b) Aschau, 2. 10. 1955

Liebes Fräulein Schmaeling!

Ich bin zufrieden, daß ich nach fünfmonatiger Abwesenheit wieder in Aschau bin. Gesund bin ich noch

nicht, aber es geht allmählich aufwärts. Von den Kirchentagen in Düsseldorf und in Hannover sind mir viele liebe Grüße und Wünsche gesandt. Ich danke allen, insbesondere Herrn Kietzmann und Herrn Apitz und Fräulein Margot Schröder sehr herzlich; alle haben mir eine große Freude gemacht. Hätte ich die Anschriften, würde ich persönlich danken. Herzliche Grüße allseits.

Stets Ihr ergebener

Gerloff.

Telegramm

an den Bundesminister für Vertriebene, Professor Dr. Dr. Theodor Oberländer

Über 1000 Einwohner aller Stände aus Landsberg (Warthe), Neumark und Umgebung sind zum Landsberger Kirchentag und Schülerbundestreffen in Hannover zusammengekommen. Sie danken in heimatlicher Verbundenheit Ihrer Regierung und erwarten tatkräftige Hilfe.

Else Schmaeling

Hans Beske

Antwort Bonn, 23. September 1955

Über das Telegramm der Landsberger habe ich mich sehr gefreut, zeugt es doch davon, daß die Maßnahmen der Bundesregierung zur Förderung der Wiedervereinigung gerade bei den Kreisen, die am meisten davon betroffen sind, Verständnis finden. Ich darf Ihnen allen versichern, daß die Bundesregierung nicht nachlassen wird in den Bemühungen, das große Ziel sobald wie möglich zu erreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
gez. Dr. Oberländer



Eine tiefe Stille ist um uns, das Schweigen des Waldes. Über uns blinkt ein Stern, und das Ticken der kleinen Taschenuhr im Gürtel ist jetzt vernehmbar. Die Zeit flieht schnell dahin. Eine alte Jägerweise zieht durch den Sinn: „So streich ich durch die Wälder! So zieh ich durch die Felder / einsam den vollen Tag! Doch schwinden mir die Stunden / gleich flüchtigen Sekunden, / tracht ich dem Wilde nach... Halli, hallo...“

Da klingt von ferne ein seltsamer Schrei, ein Röhren. Der erste Hirsch mahnt! Und wieder ist sekundenlang, minutenlang Stille. Noch einmal er tönt der Ruf. Von Südwesten her meldet sich ein zweiter. Und nun dröhnt nicht allzufern ein neuer Ruf, dumpfrollend, langgezogen: „WIMBP aöh . . . , aufklingend mit einem:

Fortsetzung auf Seite 7

GORZÓW WLKP.

„Kleiner Generalanzeiger“

Der Seemann **Heinz Mührer** (fr. LaW., Meydamstraße 28), bestand am 15. 7. 1955 an der Seefahrtschule in Hamburg das Patent zum Seesteuermann in großer Hochseefischerei. Die Geschwister Mührer wohnen in Wahlstedt, Kr. Bad Segeberg (Holstein). Der Vater Hermann Mührer starb nach der Ausweisung, Juni 1945, am 26. August 1945 in Neuruppin.

Im vorigen Jahr feierte der Oberstudiodirektor am Gymnasium Bad Oldesloe, **Otto Staberock**, gebürtig in Beyersdorf, sein 40. Dienstjubiläum. Leider kam die Nachricht erst jetzt zu uns. Frau **Dora Staberock** ist eine geborene Schneider aus LaW. (Neumärkische Zeitung). Zwei Töchter und ein Sohn sind die Freude der Eltern. Bad Oldesloe, Meisenweg 24.

Joachim Rothenburg, Knaben-Oberschule, Jahrgang 1932, fr. LaW., Damm-

straße 73, jetzt Hamburg-Sülldorf, Op'n Hainholz 69 i, sucht Bekannte aus der Heimat.

Otto Huth aus Pyrehne hat am 1. Mai 1954 in Hannover-S. Böhmerstraße 17, eine Fleischerei eröffnet.

F. Dauer und **Frau Ruth, geb. Wandrey**, aus Dechsel sind in Holzminden an der Weser Besitzer des Hotels „Hellers Krug“ (gegr. 1756). „Das Hotel ist das traditionsreiche und aufstrebende Haus am Platze; modern, behaglich und preiswert“, schreibt man uns.

Rudolf Voige und Familie, fr. LaW., Küstriner Straße 80 (und Landgericht), jetzt in Würselen (Aachen), Drischer Straße 73, bei Freyen, suchen Verbindung mit Landsbergern in Aachen und Umgebung.

Wer kann helfen?

Ein Malermeister aus LaW. ist im Mai bis Juni 1945 im Lager Skopin bei Moskau im Alter von 60 Jahren verstorben. Sein Kamerad **Pärschke**, Lünen bei Dortmund, Weissenburger Straße 15, war bis zum Tode des Malermeisters mit diesem zusammen. Herr Pärschke bittet um die Anschrift der Angehörigen des Verstorbenen. Der Name des Toten ist unbekannt. Wir erhielten diese Nachricht durch Frau Hertha Ritter, Dortmund-Brackel, Thälmannstraße 2.

Mein Vater, **Willy Waser**, Wepritz, Landsberger Straße 39, besaß zwei Häuser in der Küstriner Straße. Die Hausnummern und Namen der Mieter sind uns Erben nicht erinnerlich. Wir bitten Mieter aus diesen Häusern oder Nachbarn, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Charlotte Sachse**, geb. Waser, Regensburg, Graf-Spee-Straße 8 II.

Ein alter Landsberger, welcher am 17. November 1955 85 Jahre alt wird, bittet herzlich, ihm zu Laken und Bettbezügen zu verhelfen. Vielleicht gelingt es, ihm zum 85. Geburtstag seine Wünsche zu erfüllen. Er schreibt mir: „Der Heiland sagt doch, was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ **Max Genzke**, Neuenhagen bei Berlin, Gartenstraße 17.

Und ein 76jähriger Landsberger bittet um Wurst, Fett und Zucker. Auch ein Paar Strümpfe braucht er sehr nötig, da er sich diese wegen Geldmangels nicht selber kaufen kann. Er grüßt alle Landsberger herzlich und würde sich über Nachrichten von alten Bekannten sehr freuen. **Franz Hempel**, Seyda bei Zahna, Kr. Jessen, Bezirk Kottbus, Glücksbürger Straße 7 (fr. LaW.), Hardenbergstraße 39 (Gärtnerei).

UNSERE WESTREISE

Fortsetzung von Seite 3

erfuhr zu unserer aller Freude, daß unser Oberbürgermeister sich auf dem Wege zur Besserung befindet. Wir wünschen beiden Genesung in ihrem geliebten Aschau. Frau Margarete Scharf, erfreulich froh und frisch, begrüßt Landsberger Rot-Kreuz-Schwestern! Aus der Försterei Mollberg stammend, sind Herta Gießelmann und Rudolf Schmidt da.

Mollberg! Ganz im kleinen Winkel der Grenze zum Soldiner Kreis, am „kleinen“ Stegsee, nahe der großen Wildwiese, drei Kilometer vor Breitenbruch. Da hörte man jetzt die Hirsche schreien — — ! Hierher ging auch Dr. Arndt zur Jagd; seine einzige Erholung nach der anstrengenden Tätigkeit in seiner Klinik. — Aus Dühringshof Sommerfelds, Otto Paetzl und Frau und Hermann Schumann aus Stennewitz werden auch ihren schönen Wald mit seinen Blaubeeren und Pfifferlingen nicht vergessen. Gerhard Käding aus Blumberg bei Vietz lebt jetzt in Ahlen (Westfalen), und Anna Henning, geb. Krüger, aus Schönwald, in Bielefeld. — Ich war in B. zu Gast bei Familie Voß. Egon Voß — er erwartete uns am Bahnhof mit Georg Deriko — hat, wie wir, doch nur in seiner Jugend, im Hause Poststraße 1, gewohnt. 40 Jahre lang hatten wir uns nicht gesehen — und doch wiedererkannt. Immerhin ein Zeichen dafür, daß wir uns gut gehalten haben! Wie? Und als dann noch Günther Schneider dazukam, der natürlich auch im Schneiderschen Haus, Poststraße 1, auf-

gewachsen ist und mit seinem Bruder Ewald und Egon Voß in einem stillen Winkel des Hauses heimlich Zigaretten geraucht hat (wenn Vater Schmaeling dazu kam, dann „rauchte“ es noch mehr, denn — die Zigaretten waren natürlich von der Konkurrenz!), — ja, da war die Wiedersehensfreude groß und herzlich. Auch ein Tag mit den alten Freunden und Derikos in dem stillen Walddorf „Glashütte“ im Lipischen Land, das uns Käthe Müller, geb. Radam, zu einigen Urlaubstage empfohlen hatte, wird uns unvergessen bleiben.

Auch in Bielefeld brauchten wir nicht so viel zu laufen, man hat uns verwöhnt, und wir wünschten, auch einen Wagen zu haben, dann wäre die Reise mit dem vielen Gepäck, das wir benötigen, doch wesentlich leichter und wir könnten noch mehr Landsberger aufsuchen! — Fritz Scharf — seine Buchhandlung hat sich gut eingeführt — beherbergte meinen Bruder. Die Landsberger mögen bitte nicht vergessen, die Weihnachtsbücher rechtzeitig bei ihm zu bestellen. Prospekte gratis. — Familie Lange (Fernemühlstraße 23), Richard Steinborn und Frau (Schönhoffstraße). Rudolf Tesch (Soldiner Straße 28), sie wohnen alle in Bielefeld. Und aus Detmold, Wanne-Eickel, Gütersloh und Jöllenbeck waren sie gekommen, um den Landsberger Kirchentag mitzuerleben.

Wir sagen allen unseren Dank — und auf Wiederschenen! E. Sch.

Hermann Wilke †

Am Sonnabend, dem 24. September 1955, verstarb in Velpke (Braunschweig) der Seniorchef und Gründer der Firma **Hermann Wilke**, Bau- und Kunstkeramiken, Landsberg (Warthe), Meydamstraße 52, im gesegneten Alter von annähernd 80 Jahren. Hermann Wilke entstammt der großen Familie Wilke, Kernein, wo er am 3. Dezember 1875 geboren wurde. Nach seinen Lehr- und Wanderjahren gründete er als Fliesenlegermeister 1910 den Betrieb in Landsberg, der bald eine über die Grenzen Landsbergs hinausgehende, wachsende Bedeutung annahm. Im Jahre 1928 trat sein ältester Sohn Fritz in den Betrieb ein, erweiterte ihn systematisch und zielbewußt und führte ihn nach 1945 sofort wieder erfolgreich in Velpke weiter.

Hier in Velpke verlebte Hermann Wilke bei Kindern und Enkeln seinen Lebensabend in wohlverdienter Ruhe, jedoch in stetem Gedenken an seinen in Russland vermissten Sohn Hermann — und die verlorene Heimat. Sein Enkel trägt nun wieder seinen Namen.

Neue Wohnungen

Heute kann ich mitteilen, daß ich von Rheda, Schießstand, nach Rheda-Stadt, Gütersloher Straße 18, in eine abgeschlossene Zweizimmerwohnung verzogen bin. **Elfriede Sindemann**.

Ich bin von Berlin nach Brambauer (Westfalen), Brambauer Straße 284, verzogen. **Hertha Oestreich**, geb. Vannauer.

Im vorigen Jahre bekamen wir eine Dienstwohnung: 3 Zimmer und Zubehör. Ich bin eine geborene Petzel aus LaW., Küstriner Straße 18, habe mich 1950 verheiratet. Wir haben zwei Kinder, Jürgen und Gabriele.

Frau Ursula Mischke, Münster (Westf.), Mindener Str. 22.

Wir sind am 1. Oktober umgezogen und fühlen uns recht wohl in unserem neuen Heim, sind auch gesund und munter. Mit Ihnen grüßen wir alle Landsberger recht herzlich.

Kurt Jacoby, Johanna, geb. Kleinfeldt, und Sohn Gisbert.

Seit dem 1. August haben wir eine schöne Dreizimmerwohnung. Unsere neue Adresse lautet: Hameln (Weser), Gertrudenstraße 16. Heimatische Grüße

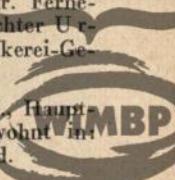
Ihr Gerhard Strauß und **Frau**, geb. Lorenz.

Marianne Wolff aus Altensorge wohnt jetzt: Düsseldorf - Benrath, Pfitzerstraße 9.

Wir können unseren Landsberger Bekannten die Mitteilung machen, daß wir nach beinahe zehnjährigem Dorfleben am 1. August eine nette Zweieinhaltzimmwohnung (Neubau) in München-Schwabing, Belgradstraße Ecke Schenkendorfstraße, Block 6 I, bezogen haben und sehr glücklich darüber sind!

Frau Elise Müller (fr. Ferne-mühlenstraße 2a) und Tochter **Ursula Niemann** (Molkerei-Gessensenschaft, LaW.).

Hans Häusler (fr. LaW., Hauptbahnhof), geb. 2. 3. 1929, wohnt in Senne II, Nr. 18, bei Bielefeld.



GORZÓW WLKP.

Heimatdienst

Vermißte Familienangehörige

Ich suche noch immer meinen Mann **Eduard Rauser**, aus LaW., Wollstr. 61. Letzte Nachricht am 17. 1. 1945 aus Graudenz. Else Rauser

Gesucht wird **Karl Uckert**, Heizer bei Max Bahr, wohnhaft Friesenstr. 41, von seinem Bruder Otto Uckert.

Wir suchen unseren Bruder und Schwager **Bruno Schäfer**, etwa 24 Jahre alt, LaW., Sudetenlandstraße 16, und **Willi Gehtke**, LaW., Sudetenlandstr. 3. Kurt und Tabea Schäfer

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Ehemannes **Willi Giese**, geb. 29. 5. 08 in Lorenzendorf; vermisst seit dem Gefecht bei Opotschka am 12. 7. 1944.

Käthe Giese, geb. Ladewig (fr. LaW., Sudetenlandstraße 16)

Gerhard Freese sucht noch immer seinen Vater **Karl Freese**, geb. 20. 11. 99, aus Wepritz, Hohefeldstraße 10, und seinen Stiefbruder **Hans Griffel**, geb. 19. 2. 24, aus LaW., Luisenstraße 17.

Wo ist **Max Meißner**, LaW., Theaterstraße 34, verblieben?

Frau Frieda Meißner

Hauptzollamtsvorsteher Reg.-Rat **Ernst Marwede** wurde im Februar 1945 aus LaW. verschleppt. Wer kann Auskunft über sein Schicksal geben?

Frau Anni Marwede

Welcher Heimkehrer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes Gefr. **Franz Wolter**, geb. 27. 4. 06 in Klein-Fahlenwerder? Letzter Fronteinsatz Ende Januar 1945 in Schwerin (Warthe). Rückzug in Richtung Frankfurt (Oder), wo er am 4. 2. 1945 sehr erschöpft 8 km vor Ffo. gesehen wurde.

Lucie Wolter, LaW., Masurenweg 3

Ich bitte um Auskunft über den Verbleib meines Ehemannes **Rudolf Adam** aus Bürgerwiesen. Er wurde am 15. 3. 1945 abgeholt, und ich habe nie mehr etwas von ihm gehört.

Alma Adam

Ich warte auf die Heimkehr meines Mannes **Fritz Baumgart** aus LaW., Hintermühlweg 8, und bitte Heimkehrer um Nachricht über seinen Verbleib.

Frau Hedwig Baumgart

Arthur Quast, geb. 24. 12. 03, sucht seine Eltern **Hermann** und **Gertrud Quast**, geb. Jetzek, aus Pollychen-Abbau.

Wir warten auf unsere Söhne oder Nachricht über deren Schicksal: **Erwin Sanne**, geb. 9. 6. 22 in Eulam und **Al-**

Fortsetzung von Seite 5

Böhh... Das ist ein junger, starker Hirsch, der auf der Kuhdammwiese steht. Der Hirsch gönnt uns zum zweitenmal die Ohrenweide. Sein Ruf, der dumpfdröhrend durch den dunklen, stillen Forst rollt, lässt die Nerven erzittern. Dann umfängt uns wieder tiefes Schweigen.

Langsam gehen wir zurück, das Herz erfüllt von herrlichen Eindrücken. — Für heute ist es genug, denn es soll noch einmal hinausgehen in den taufrischen Herbstmorgen, in Waldkönigs Reich.

Aus: „Buntes aus Bruch und Heide“ von Paul Dahms †, fr. LaW. (Generalanzeiger).

fred Sanne, geb. 4. 8. 25 in Eulam. Beide waren Wehrmachtssangehörige. Die Eltern Adolf und Anna Sanne, geb. Kientopf, (fr. Wepritz).

Stabszahlmeister **Helmut Funcke**, geb. 14. 9. 01, LaW., Schulzestraße 1, ist vermisst seit dem 1. Februar 1945.

Wer kann mir Auskunft geben?
Frau Erna Funcke, geb. Brodhagen

Ich bitte mir Bescheid zu geben, ob sich meine Tochter, die ich schon über 10 Jahre suche, auf der Betreuungsstelle gemeldet hat oder ob jemand weiß, wo sie sich aufhält:

Elisabeth Kwaß, geb. 9. 7. 27, LaW., Fennestraße 28.

Franz Kwaß, Schuhmachermeister

Heimattreffen

Termine

Berlin: Sonnabend, den 12. November und 10. Dezember, ab 15 Uhr, „Domklause“, am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 33.

Bielefeld: Sonnabend, den 5. November und Sonnabend, den 10. Dezember, verbunden mit einer Adventsfeier, ab 20 Uhr, „Haus des Handwerks“, Am Papenmarkt.

Bremen: Sonntag, den 6. November und 4. Dezember, 16 Uhr, „Zum Schützenhof“, Langemarkstraße 230.

Düsseldorf: Näheres durch Herrn Erich Apitz, Düsseldorf-Lohausen, Farnweg 4.

Göttingen: Mittwoch, den 2. November und 7. Dezember, 20 Uhr, im „Stadtpark“.

Oldenburg: Donnerstag, den 3. November und 8. Dezember, 20 Uhr, Lokal Steffmann, Kurwickstraße.

Hamburg: Sonntag, den 6. November, ab 15 Uhr, und Sonntag, den 11. Dezember, ab 15 Uhr (Weihnachtsfeier), „Patzenhofer“-Restaurant, Hamburg 36, Dammtorstraße 14-16.

Hamburg-Billstedt: Sonnabend, den 19. November und Sonnabend, den 17. Dezember (Weihnachtsfeier), Lokal „Koch“, Billstedter Hauptstraße.

Hannover: Sonntag, den 13. November, um 16 Uhr, im Döhrener Gesellschaftshaus, Wiebergstraße 2.

Krefeld: Sonnabend, den 5. November, 20 Uhr, „Haus Schütten“, Krefeld-Bockum, und Sonnabend, den 2. Dezember.

Lübeck: Sonnabend, den 12. November und 10. Dezember, 20 Uhr, „Hielischer“, Große Burgstraße.

Hamburg:

Annähernd 100 Heimatfreunde hatten sich am 2. Oktober im neuen Treffpunktlokal „Patzenhofer“, Hamburg 36, Dammtorstraße 14-16, eingefunden. Frau Mollnauer übergab uns eine neue 3 Meter lange Fahne mit dem Landsberger Wappen. Frau Elisabeth Arndt (fr. Privatklinik Dr. Arndt) wurde zur Stellvertreterin unseres Leiters gewählt; Bernhard Dubberke und der jetzige Drogeriebesitzer Albert Meyer zu Kassenprüfern. — Werner Frohloff hat für den 6. November einen Farbfilmlichtbildervortrag vorbereitet. Dr. jur. W. Schrader-Rothmers wird einen Vortrag halten. — Frau Arndt wies u. a. auf die Weihnachtsfeiervorbereitungen hin. Mit viel Geschick und Opferbereitschaft unserer Frauen wollen wir in unserer augenblicklichen zweiten Heimat ein wirklich schönes Weihnachtsfest erleben. Für die Jubiläumskasse wurden weitere 11,70 DM gespendet. Betty Munke, Marg. Mindemann, die Eheleute Ray und Ida Petersen, geb. Klockow, Fritz Klemke und Frau, Erich Oestreich und Frau, Helene und Erich Balfanz, Frieda und Rich. Hettke wie auch Gertrud Frischmuth, Emma Schmidt, Erika Plewska kamen erstmalig zu uns. Aus Fichtwerder-Döllensradung sahen wir die Eheleute

Erich Jahn und Wilhelm Hahrens. Jeder einzelne unter uns fühlt hier seine Mission: „Allen Heimatfreunden aus Ost und West wie auch von Übersee durch seine Mitarbeit eine würdige 700-Jahr-Feier vorbereiten zu helfen“. Erwin Fischer

Hamburg-Billstedt:

Unser letzter Heimatabend am 17. September fand diesmal in Räumlichkeiten der Kantine der Vereinigten Jutespinnerei und -weberei Billstedt statt, die uns Direktor Cargill dankeswerterweise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. 70 Landsberger waren hier beisammen. Unser Vorsitzer Otto Jauernig konnte wegen des Krankenhausaufenthaltes seiner Frau erst später kommen; Walter Rottke vertrat ihn in der Leitung der Versammlung. Unser so schön verlaufener Ausflug nach Geesthacht bot Anlaß zur Befreiung, an der sich auch Erwin Fischer, Hamburg, beteiligte, der mit seiner Frau daran teilgenommen hatte. Dann wurde über die geplante Weihnachtsfeier am 17. Dezember beraten, und E. Fischer wies auch auf die Weihnachtsfeiern des Hamburger Heimatkreises hin (11. Dezember im „Patzenhofer“, Hamburg 36, Dammtorstraße 14-16) und bat die „Billstedter“ um rege Beteiligung. — Der Abend verlief noch sehr vergnügt, das Tanzbein wurde tüchtig geschwungen; die Musik dazu machten Otto Jauernig, Peter Haupt, Otto Stumpf, Werner Kühn und ein Ungardeutscher. Die Kantinenverwalterin Frau Erna Hemp, auch Landsbergerin, mußte tüchtig aussuchen, denn an den Tischen ging es lustig zu. Da sah man Erwin Fischer mit Frau, Strehlow mit Frau, Frau Erni Gollnast mit Mutter, u. a. Und hier am Tisch die Familien Ernst Schmidt, Ernst Jauernig, Erwin Schulmeister, Walter Rottke, Oma Jope (Mutter von Lotte Schulmeister), die aus Buxtehude zu uns gekommen war, Oma Lauterbach, Frau Hilde Güllmeister, Fräulein Auguste Harbecker (Tante Gustchen genannt). Starke Konkurrenz in der Heiterkeit machten drüber am Tisch Otto Stumpf mit Frau, Frau Cläre Haupt mit Tochter Gitta und Sohn Peter, Willi Spenst, Erwin Hudak mit Frau, u. a. Und in der anderen Ecke saßen frohgelaunt Fritz Mietzelfeld und Frau, Werner Kühn, seine Schwester Anni Tank, u. a. Auch am Tisch von Erna Schülke, Franz Schabe und Frau und einigen anderen war man fidel und heiter. So vergnügt waren wir seit langer Zeit nicht mehr. Es muß auch mal sein und hat uns gut getan.

W. Rottke

Familiennachrichten

Am 17. November 1955 begeht Frau **Martha Fuhrmeister**, geb. Henkel, (fr. Mitinhaberin der Möbelfabrik und des Beerdigungsinstituts Franz Henkel, LaW., Schloßstraße 5), in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag in Frankfurt-Bornheim (Main). Ilbenstädtter Straße 26, im Kreise ihrer Tochter Irmgard Hirschnitz und den drei Enkeln.

GORZÓW WLKP.

Heute Nacht ging heim mein lieber, guter Vater

Lehrer i. R.

Richard Sell

im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer:

Charlotte Sell

Halbe (Mark), den 14. Oktober 1955, Kr. Königs Wusterhausen, Lindenstraße 10 (fr. LaW., Hindenburgstraße 25)

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Georg Kunze

ist am 13. Oktober 1955 für immer von uns gegangen.

Ilse Kunze, geb. Schröder und Kinder

Köritz bei Neustadt a. d. Dosse, Hohenfener Straße 7 (fr. LaW., Friedeberger Straße 2)

Es hat Gott gefallen, unsere Mutter

Frau Anna Luck

geb. Brandenburg

am 10. September 1955 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren abzurufen.

Für alle, die um sie trauern:

Dr. Ulrich Luck und Frau Renate, geb. Kunz

Christa Luck

Münster (Westf.), Alter Fischmarkt Nr. 11-12; Gießen, Unter der Liebigs-höh 19 (fr. LaW., Zimmerstraße 4, Bäckerei)

Meine treusorgende, geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bertha Medrow

geb Baganz

geboren am 20. Februar 1885, ist am 17. Oktober 1955 zur ewigen Ruhe eingegangen.

Sie wird uns unvergänglich bleiben. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Karl Medrow

(ehem. Finanzbeamter in LaW.) Berlin NW 21, den 17. Oktober 1955, Stephanstr. 5; Johannesburg (Südafrika), (fr. LaW., Küstriner Str. 71)

Frau Anna Kossert, geb. Pirschen, fr. LaW., Wachsbleiche 1a, kann am 25. November 1955 ihren 75. Geburtstag begehen.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Edelgard Kopischke

Günther Mehlich, Bäckermeister Sistig (Eifel), über Kall, Bez. Aachen, im Oktober 1955, (fr. LaW., Hindenburgstraße 21).



Oldenburg (Oldenburg)
Achternstraße 51

Uhren
Schmuck · Bestecke
Reparaturen



Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 1. Kor. 13, 13

Am Mittwoch, dem 12. Oktober 1955, hat der gnädige Gott unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Charlotte Henckel

geb. Wernicke

im Alter von 57 Jahren von ihrem ohne Klage ertragenden schweren Leiden erlöst.

Manfred Henckel

Werner Henckel

Gerda Henckel

Heinrich Wernicke und

Frau Eva Wernicke, geb. Groß

Johanna Helm, geb. Wernicke, und

Dr. Richard Helm

Dr. Hans-Günther Wernicke und

Frau Gertrud Wernicke,

geb. Hübner

Ursula Wernicke

Berlin-Tempelhof, Wiesener Str. 15 (fr. LaW., Keutelstraße 30)

Wir stehen tieferschüttert am Sarge meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutti, Schwester, Tante, Nichte und Base

Frau Ursula Schulze

geb. Reich

geb. 6. 9. 1907 gest. 12. 10. 1955
Ihr Leben war nimmermüde
Sorge für ihre Lieben.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Lehrer Walter Schulze

Gisela, Sigrid und Brigitte

Obering. Erdmann Reich u. Frau

Osterode (Harz), den 13. Oktober 1955, An der Steinbreite 11 (fr. Raumerswalde, Kr. LaW.)

— Elisabeth —

Unser Matthias hat ein Schwesterchen bekommen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an:

Frau Hildegard Koziol, geb. Eggers

Pfarrer Klaus Koziol

Stepenitz, über Pritzwalk (Ostprignitz) den 3. Oktober 1955, (fr. LaW., Lugestraße 35).

Wir haben uns — Martina — eine kleine Barsch aus dem Kinderteich gefischt.

In Dankbarkeit:

Otto-Karl Barsch

und Frau Elfriede

Berlin-Charlottenburg, den 6. Oktober 1955, Dahlmannstraße 27, (fr. Kalkmühle bei Waldowstrenk).

— Sibylle —

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter an:

Ruth Härtel, geb. Schönwitz

Joachim Härtel

Mülheim (Ruhr), den 10. Oktober 1955, Löhberg 2, (fr. LaW., Drogerie Härtel, Wollstraße 3, Ecke Poststraße).

Wir haben uns vermählt:

Pfarrer i. R. Konsistorialrat

Dr. theol. Heinrich Koch

Anni Koch, geb. Meyer

Hamm (Westfalen), den 26. September 1955, Sedanstraße 28, (fr. Berlin-Steglitz und LaW., Cladowstraße 25).

Am 6. Juni 1955 konnten

A. M. Frank

und Frau Marie, geb. Maas das Fest der goldenen Hochzeit in Gildehaus (Kreis Bentheim) beim Schwiegersonn Zollgrenzkommissar Joachim Eichhorn feiern. (Fr. LaW., Steinstraße 26).

Am 24. September 1955 ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, Bruder und Schwager

Hermann Wilke

zehn Wochen vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres, in die ewige Heimat eingegangen.

Sein Hinscheiden hat in unsere Familie eine sehr schmerzhafte Lücke gerissen.

In tiefer Trauer:

Frau Hulda Wilke, geb. Klebe

Fritz Wilke, Bau-Ing., mit

Frau Tamara Wilke

Dr. Rudolf Wilke

Rechtsanwalt und Notar

Dr. med. Hermann Wilke

(in Rußland vermisst)

Renata und Hermann Wilke

als Enkel

Frau Elsa von Kiel

Velpke über Wolfsburg in Braunschweig, den 24. September 1955 (fr. LaW., Meydamstraße 52)

Mein lieber Mann, unser innigster geliebter Vati

Dr. Eberhard Helm

Facharzt für Kinderkrankheiten ist am 29. August 1955 von uns gegangen.

Edith Helm, geb. Schurig

Hans-Jörn Helm

Ingeborg Helm

Birgit Helm

Hamburg-Altona,

Eimsbütteler Straße 60

(fr. Cladow, Nm.)

Am 24. August 1955 verschied in Halle (Saale)

Else Streblow

aus LaW., Bergstraße 16, im Alter von 65 Jahren, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante.

Richard Streblow

Verden (Aller), Am Rathaus

Gertrud Hecht

Fading-Dobl (Oesterreich)

Charlotte Streblow

Mannheim, Medikußstraße 4

Am 24. Oktober 1955 beginnen das Fest der goldenen Hochzeit

Paul Brandt-Grieurin

und Frau Toni, geb. Schneider

Bönigen bei Interlaken (Schweiz), Interlakener Straße 146, (fr. LaW., Hindenburgstraße 35).

Schlusswort

Gib Sonne

Allen Menschen, die um dich sind,
Denen die Hoffnung, der Glaube zerrinnt,
Denen die Menschen das Liebste nahmen,
Denen, die doch noch wiederkamen,
Jenen, die aus der Heimat vertrieben,
Denen nichts als Verzweiflung geblieben,
Denen, die in Verbannung schmachten,
Die schon seit Jahren nicht mehr lachten,
Die ihre Heimat nie wiedersehen
Und vor Heimweh und Sehnsucht vergehn.
Gib ihnen Sonne und Hoffnung und Mut,
Ein ganz kleiner Sonnenstrahl
Tut schon gut.

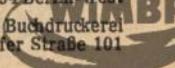
Fischer-Friesenhausen
(a. d. Buche: „Nicht mutlos werden“)

Herzlichste Grüße allen lieben Landsbergern unseres Stadt- und Landkreises.

Else und Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe), Stadt und Land. Else Schmaeling, Bl. Schöneberg, Koburger Str. 8, Tel. 715146, Postscheck-Kto. 17194 Berlin-West

Druck: Erich Lezinsky, Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101



GORZÓW WLKP.